

Seminarzusammenfassung 03.12.19

Hitchcock, Bonnie-Sue: Der Geruch von Häusern anderer Leute. Königskinder 2016.

Autor/in / Produktions- / Rezeptionsaspekte: Hitchcock, Bonnie Sue; *1965, Fairbanks; Arbeit in der Fischerei und als Reporterin bzw. Autorin u.a. für Alaska Public Radio, Independent Native News, National Public Radio, Anchorage Daily News, High Country News, Los Angeles Review mit Schwerpunkten auf Themen zur indigenen Bevölkerung Nordamerikas; 2017 Deutscher Jugendliteraturpreis (Jugendbuch) für s.o.

Inhalt: Das Buch erzählt eweils wechselnd aus Sicht von Ruth, Dora, Alyce und Hank von mehreren Jugendlichen im Jahr 1970 in Alaska. Ruth und Lily wachsen bei ihrer strenggläubigen Großmutter auf, nachdem ihr Vater 1963 bei einem Flugzeugunglück ums Leben gekommen ist und die Mutter geistig verwirrt wurde. In Rückblenden erinnert sich Ruth an ein paradiesisch anmutendes Leben mit den Eltern, die, (vermutlich) zur Volksgruppe der Athabaskan gehörig, von der Jagd gelebt hatten. Im Zuge erster sexueller Erfahrungen mit einem Jungen aus reichem Elternhaus wird Ruth schwanger, auf Intervention der Großmutter bringt sie das Kind in einem Kloster zur Welt und gibt es an Zieheltern ab. Auf der Fahrt ins Kloster lernt sie Hank kennen, die beiden verlieben sich ineinander. Alyce lebt bei Ihrer Mutter in Fairbanks, in den Sommermonaten jedoch hilft sie ihrem Vater beim Fischen auf See; sie war zunächst auf dem Boot groß geworden. Diesen Sommer möchte Alyce allerdings gerne an einem Ballettwettbewerb teilnehmen und sie gerät in einen Gewissenskonflikt. Auf See rettet sie einen Jungen, Sam, vor dem Ertrinken und verliebt sich in ihn. Dora hat einen gewalttätigen Vater und ist daher bei den Freundinnen Dumpling und Bunny untergekommen. Sie träumt von Zugehörigkeit zu einer intakten Familie. Die Brüder Hank, Sam und Jack leben bei ihrer Mutter in einem kleinen Ort in Südalaska. Der Freund der Mutter insbesondere den jüngsten sehr schlecht, geschildert wird Flucht der Brüder als blinde Passagiere auf einer Fähre. Ähnlich wie Ruth hat Hank traumatische Erinnerungen an einen liebevollen Vater, der sich, wie Ruths Vater, für die Unabhängigkeit Alaskas engagiert hatte und wohl auf demselben Flug umgekommen ist. Als Sam auf der Flucht über Bord geht, vertrauen sich Hank und Jack dem Nachtwächter Phil an, der sie an eine Sozialarbeiterin vermittelt mit der sie auf einer mehrwöchigen Autofahrt nach Fairbanks reisen. Die Geschichte kulminiert, als Dumpling im Sommer die verwirrte Mutter von Ruth aufsucht und anschließend schwer verunglückt. Am Ende des Jahres treffen die Hauptfiguren auf dem Ballettwettbewerb bzw. einem Ballettabend aufeinander, die Jugendlichen haben große Teile ihrer traumatischen Geschichte bewältigt, sich untereinander neu gefunden und blicken einer offenen Zukunft entgegen.

Subjektive Lektüreeindrücke: Vielen Teilnehmer/innen war die Geschichte zu kompliziert erzählt - man hätte sich ein Namens- / Beziehungsregister anlegen müssen, wurde gesagt. Zwar haben sich die Erzählstränge aufeinander zu bewegt, die Rekonstruktion von Handlungselementen und Beziehungskonstellationen blieb jedoch auch bei fortgeschrittener Lektüre mühselig. Einigen Teilnehmer/innen hat das mehrperspektivische Erzählen gut gefallen – unklar blieb im Seminar jedoch, worin der Mehrwert besteht: dass verschiedene Leseinteressen ‚bedient‘ werden? Die zum Teil konstruiert wirkenden Handlungselemente erforderten ein hohes Maß an Bereitschaft, sich auf sie einzulassen wurde gesagt. Die Figuren wiederum seien nicht konsequent gezeichnet: Der als kontrolliert und rational beschriebene Hank handelt unter dem Eindruck von Ruth beeindruckend wild, die zunächst verhärtet geschilderte Großmutter erscheint zum Ende des Buches emotional und zugewandt. Die Zugehörigkeit der Kinder (und der Eltern) zu den ethnischen Gruppen, ihre jeweilige ökonomische Lage und die resultierenden Verbindungen und Spannungen werden lediglich angedeutet. Es sind auch Fehler im Buch aufgefallen, Dumpling und Bunny werden bei dem Unfall verwechselt. Das Themenspektrum im Buches stieß prinzipiell auf Interesse, ließ aber auch eine gewissen Ratlosigkeit aufkommen: Worum geht es überhaupt? Das ‚Anreißen‘ von Themen und die nebulös bleibende Welt der Erwachsenen (die übrigens oft mit sich selbst nicht klarzukommen scheinen) wird jedoch auch gelobt: Sie entspricht einer jugendlichen ‚Optik‘, in der vieles (noch) nicht klar ist - und die sozialen Verhältnisse sind es oft auch nicht. Dass sich die Figuren im Verlauf der Geschichte verändern erscheint nicht unplausibel und es geht ja auch um Entwicklungen in dem Buch.

Lieblings- / Schreckensstellen:

Dem Dozenten hat gefallen, wie Dora das Fischen erlebt (140-142), die Rettung von Sam erschien poetisch geschildert (144-145) und wie Hank vertrauen zu Erwachsenen fasst, erscheint ergreifend (167-168).

Themen: Freundschaft; Zugehörigkeit; (Aufbegehren gegen das Gefühl existentieller) Einsamkeit; erste Liebe; Sich-selber- / seinen Weg finden; Erwachsen werden; Abgrenzung von den Eltern; Armut; Wildnis; Geschichte.

Literarische Qualität: Das mehrperspektivische, andeutende und zum Teil raffende Erzählen, die ‚abwesende Präsenz‘ der Welt der Eltern und der rauen Landschaft sind zweifelsohne Qualitäten des Buches - auch wenn sie die Lektüre nicht gerade vereinfachen wurde gesagt. Interessant erschien auch der Zugang zu Phänomenen und Ereignissen über die Beschreibung synästhetischer Aspekte: Häuser, Erinnerungen, Veränderungen haben sinnlich erfahrbare Dimension, die literarische vermittelt werden kann.

Zielgruppe:

Kinder von etwa 14 Jahren, ca. 8. Klasse; gute Leser, da komplexes und nicht sehr explizites Erzählen.

Verwendung des Buches im Kontext Schule: Ideen und Vorschläge zur Verwendung des Buches in der Schule kamen kaum auf. Die Erzählweise bzw. die narrative Dramaturgie nachzuvollziehen oder auf andere Konstruktionselemente des Textes einzugehen, erscheint dem Seminar eher wenig ergiebig. Die Themen wiederum

bieten nur beschränkt Anschlussmöglichkeiten: Zwar gibt es in jeder Klasse Kinder, die an einzelne Aspekte der Handlung anschließen können, aber die zeitliche Distanz (50 Jahre), die fremde Welt (Alaska; Ureinwohner) und die starke Exposition der Protagonisten (Flucht; Gefahr; Einsamkeit) und ihre nur schwach gezeichnete Psychologie lässt inhaltliche Anchlüsse schwierig erscheinen.